

22.06.14 | **Kloster Corvey**

Wenn der Familienbesitz zum Weltkulturerbe wird

Adel verpflichtet: Bei ihrer Jahrestagung in Katar hat die Kommission der Unesco die ehemalige Abtei Corvey bei Höxter zum Welterbe erklärt. Der herzogliche Hausherr hatte als letzter davon erfahren. Von

Eckhard Fuhr



Foto: Viktor Herzog von Ratibor

Schöner wohnen im Weltkulturerbe: Viktor Herzog von Ratibor und Fürst von Corvey mit Gattin

Gerade ist in Aachen die große Ausstellung zum 1200. Todestag Karls des Großen vom Bundespräsidenten eröffnet worden, da kommt aus der arabischen Wüste, wo in Katar die UN-Kommission für das Weltkulturerbe tagte, die frohe Kunde, dass die ehemalige Benediktinerabtei Corvey in den Status eben desselben erhoben worden sei als 39. Weltkulturerbestätte (Link: <http://www.welt.de/129330965>) Deutschlands.

Die Initiative zur Klostergründung an der Weser im Land der unterworfenen Sachsen ging auf Karl zurück. Ins Werk gesetzt wurde sie im Jahr 822 von seinem Sohn Ludwig dem Frommen. Es fügt sich schön, dass im Karlsjahr dieses karolingische Erbe internationale Anerkennung findet. Für seine Hüter ist das Genugtuung, aber auch Herausforderung.

Alle wollen mitreden

Corvey ist in Deutschland neben den von Walter Gropius entworfenen Fagus-Werken in Alfeld an der Leine die zweite Welterbestätte, die sich überwiegend in Privatbesitz befindet, nämlich in dem des Herzogs von Ratibor und Fürsten von Corvey. Der aktuelle Inhaber dieses Titels heißt Viktor, ist in Österreich aufgewachsen und hat es sich zur Lebensaufgabe gemacht, das Kulturerbe Corvey als Familienunternehmen zu erhalten. Er lebt im Schloss Corvey, das als barocke Anlage nach der Zerstörung des Klosters im Dreißigjährigen Krieg errichtet worden war.

Dieses Schloss (Link: <http://www.schloss-corvey.de/de/corvey/fuerstlich/herzogliche-familie/>) gehört zwar nicht zum UN-Welterbekomplex, wohl aber die civitas corvey, das Areal der ehemaligen Klostersiedlung, das zu einem archäologischen Park entwickelt werden soll. Und das gehört

wie das meiste Land um Corvey herum dem Herzog. Die Klosterkirche mit dem staunenswerten Westwerk hatte allerdings schon Viktors Vater durch Schenkung an die Kirchengemeinde St. Stephanus und Vitus übertragen. Für Denkmalschutz ist das Land zuständig, für Tourismusförderung sind es der Kreis und die Gemeinde Höxter.

Es wollen also eine Menge Leute mitreden, wenn in Corvey etwas entschieden werden muss. Mit diesen komplizierten Verhältnissen hat es sicher zu tun, dass Corvey 15 Jahre auf seine UN-Anerkennung warten musste und die Bundesregierung erst im vergangenen Jahr den Antrag zusammen mit einem vielhundertseitigen Managementplan einreichte. Doch noch als der damalige Bundesaußenminister Guido Westerwelle im Januar 2013 bei einem Besuch in Corvey den Welterbeantrag entgegennahm, um ihn an die UN-Kommission in Paris weiterzuleiten, wäre es fast zum protokollarischen Eklat gekommen.

Nordrhein-Westfalen hofft auf Bundeshilfe

Herzog Viktor erfuhr aus der Zeitung von dieser Veranstaltung in seinem eigenen Haus. Es war "vergessen" worden, ihn einzuladen. Trotzig kündigte er an, sich gegen alle Versuche zu wehren, "uns aus dem weiteren Prozess herauszuhalten" und dem Unesco-Welterbe "eine staatlich kontrollierte Struktur überzustülpen". Nach der Entscheidung von Katar verweist er in einer Erklärung darauf, dass die UN die uneingeschränkte Verwaltungshoheit der Eigentümer – des herzoglichen Hauses und der Kirchengemeinde – anerkannt habe.

Der Eigentümer will also auch bei der weiteren Entwicklung des Weltkulturerbes Herr des Verfahrens bleiben. Den Anspruch leitet der Herzog daraus ab, dass seine Familie die Anlage 200 Jahre lang in einem Zustand erhalten habe, der den Welterbetitel überhaupt erst ermögliche. In Nordrhein-Westfalen, das gerade dabei ist, den Denkmalschutz zu Tode zu sparen und auf Bundeshilfe hofft, klingt das ziemlich überzeugend.